

## Protokoll Abschluss-Helfertreffen am 5.4.2016

### **Inhalt:**

- Auszug der Flüchtlinge aus dem Ferienwaldheim Schlotwiese
- Gesamteinschätzung: Flüchtlingsunterbringung in der Schlotwiese 2015/2016
- Beleuchtung ausgewählter Punkte des ehrenamtlichen Engagements im Flüchtlingsfreundeskreis Schlotwiese, Erfolge und Verbesserungspotenzial

### **Auszug der Flüchtlinge aus dem Ferienwaldheim Schlotwiese**

Am 29.3. sind die Bewohner aus der Schlotwiese nach Neugereut in frisch erstellte Systembauten umgezogen. Der Umzug hat gut geklappt. Einige aus dem Freundeskreis haben „unsere“ Flüchtlinge dort bereits besucht. Die Unterbringung ist gut, es fehlen noch Schränke und der Internetanschluss, ansonsten passt alles. Geschäfte für den täglichen Einkauf sind in nächster Nähe, ebenso eine Stadtbahnstation.

Wer weiter mit den Bewohnern in Kontakt bleiben will kann dies gerne tun. Ein weiterführendes ehrenamtliches Engagement sollte allerdings mit dem ansässigen Freundeskreis abgestimmt werden:

NEST (Neugereuter Starthilfe)

Walter Häbe

Tel. 07 11 / 533882

[walter-häbe@t-online.de](mailto:walter-häbe@t-online.de)

Der Freundeskreis in Neugereut verlangt von allen ehrenamtlichen Helfern ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis. Über Frau Buschkühl vom Bezirksamt Zuffenhausen kann ein Schreiben bezogen werden, mit dem ein solches Führungszeugnis kostenfrei beim Bürgerbüro beantragt werden kann.

Die Unterkunft in Neugereut wird von den Maltesern betreut. Zentrale Ansprechpartnerin ist dort Frau Rabolt:

Katharina Rabolt

Tel. 0711 / 92582-54

[katharina.rabolt@malteser.org](mailto:katharina.rabolt@malteser.org)

Weiter gibt es vor Ort zwei Hausleitungen:

Herr Mahmoud Al Asadi

Frau Bahareh Saleki

# Flüchtlingsfreunde Schlotwiese

## **Gesamteinschätzung: Flüchtlingsunterbringung in der Schlotwiese 2015/2016**

Nach Einschätzung von Dekan Käpplinger und Frau Buschkühl vom Bezirksamt Zuffenhausen kann die Unterbringung in der Schlotwiese insgesamt als erfolgreich angesehen werden. Das Zusammenleben der Bewohner und die Zusammenarbeit der verschiedenen Beteiligten (Kirchengemeinde, Stadt, Sozialamt, ehrenamtliche Helfer) hat auf weite Strecken gut bis sehr gut funktioniert. Eine Anfrage der Stadt, das Ferienwaldheim Schlotwiese erneut als temporäre Unterkunft im nächsten Winter nutzen zu dürfen, wurde von der Kirchengemeinde positiv beantwortet. Ab Mitte November könnten dann wieder Flüchtlinge bis zum Beginn der Waldheimsaison 2017 untergebracht werden, wenn die Situation dies erfordert.

## **Beleuchtung ausgewählter Punkte des ehrenamtlichen Engagements im Flüchtlingsfreundeskreis Schlotwiese, Erfolge und Verbesserungspotenzial**

Nach einer kurzen Feedback-Runde wurde zu verschiedenen Punkten diskutiert, was aus unserer Sicht gut gelaufen ist und was hätte besser gemacht werden können.

### 1. Deutschkurse

Die Vermittlung von Sprachkenntnis ist (wie allgemein bekannt) der Schlüssel zu einer erfolgreichen Integration. Hier können wir folgendes Bild zeichnen:

- Eine Vorbereitung der Lehrenden auf ihre Rolle und Ziel ihrer Arbeit wäre hilfreich gewesen. Die Erwartung ist nicht, Flüchtlingen perfekte Sprachkenntnisse zu vermitteln, sondern die Zeit sinnvoll zu überbrücken, bis sie sich aufgrund ihres Status als Flüchtling für einen Sprachkurs der Stadt qualifizieren.
- Materialien, die für die Arbeit mit Flüchtlingen konzipiert wurden, zeigten sich größtenteils als wenig passend, da sie zu früh darauf abzielen, Flüchtlingen gute Deutschkenntnisse beizubringen (Grammatik, Konjugation etc.). Nach unserer Erfahrung war es erfolgreicher, intensive Konversation mit den Flüchtlingen zu betreiben: Wiederholungen, Deutsch sprechen, Durchspielen von Alltagssituationen.
- Gruppeneinteilung: Unserer Erfahrungen nach hat sich folgende Einteilung bewährt:
  - Menschen mit Englisch- oder Französischkenntnissen, die lateinische Buchstaben kennen
  - Menschen mit Englisch- oder Französischkenntnissen, die jedoch keine lateinischen Buchstaben kennen
  - Menschen, die lateinische Buchstaben nicht kennen, aber in ihrer Muttersprache schreiben können
  - Menschen, die in ihrer Muttersprache weder lesen noch schreiben können (Analphabeten)
  - Separate Kurse für Frauen
  - Separate Kurse für Kinder

Weiter ist es sinnvoll, Menschen nach Herkunftsländern und Kulturkreisen getrennt zu unterrichten. Die Gruppe der Analphabeten ist eine Herausforderung, die unserer Meinung nach von professionellen Kräften betreut werden muss.

- Hohes Frustrationspotenzial: Durch den zeitlich begrenzten Einsatz lassen sich keine großen Fortschritte erzielen, oft müssen immer wieder die Basics wiederholt werden. Erfolgserlebnisse sind selten
- Erfolge: Trotz der o.g. Umstände gibt es Flüchtlinge, die ohne ein Wort Deutsch zu kennen in der Schlotwiese ankamen und sich 4 Monate später ausschließlich auf Deutsch mit uns unterhalten. Ohne unseren Einsatz wäre das nicht geschehen.
- Verbesserungsvorschläge:
  - o Formulierung von Zweck und Ziel ehrenamtlicher Deutschkursarbeit, transparente Erwartungshaltung schaffen
  - o „Blaupause“ zur Organisation von Deutschkursen
  - o Vernetzung der in Stuttgart lehrenden Ehrenamtlichen und Supervision
  - o Verwendung adäquater und einheitlicher Materialien

## 2. Kommunikation innerhalb des Freundeskreises

Neben den Deutschkursen wurde die Kommunikation innerhalb des Freundeskreises sowie mit den beteiligten Institutionen als wesentlicher Erfolgsfaktor identifiziert.

- Homepage: als zentraler Informationsknoten sehr wichtiges Kommunikationsmittel
- Rundmails: Zusätzliches Push-Instrument für wichtige Informationen und gezielte Direktansprache
- Untergeordnete Rollen spielten Whatsapp-Gruppen und Doodle
- Verbesserungsvorschläge:
  - o Offenerer Umgang mit Adressen und Verteilerlisten (Datenschutzproblematik wurde zu Beginn leider nicht thematisiert)
  - o Organigramm („Wer macht was?“)

## 3. Zusammenarbeit Sozialarbeiter

Die Bewohner der Schlotwiese wurden von einer 50%-Kraft betreut, was vor dem Hintergrund des geltenden Betreuungsschlüssels mehr als ausreichend sein sollte. Jedoch sehen wir hier folgendes Verbesserungspotenzial:

- Ganztägiger Ansprechpartner wäre wünschenswert gewesen (muss kein Sozialarbeiter sein). Vieles davon hat Frau Fahrner abgefangen.
- Erreichbarkeit und Reaktionszeiten der Sozialarbeiter hätten besser sein können
- Höhere Einsatzfreude der Sozialarbeiter; unser Eindruck war: zunächst werden Flüchtlinge erst einmal verwaltet, danach betreut. Angesichts der hohen

Flüchtlingszahlen verstehen wir aber auch, dass kein Mensch immer „Vollgas“ geben kann und jeder mit seinen Kräften haushalten muss.

- Ehrenamtliche und Sozialarbeiter lebten eher nebeneinander her, als sich gemeinsam um die Flüchtlinge zu kümmern
- Verbesserungsvorschläge:
  - o Bessere Planung, wer von den Ehrenamtlichen wann vor Ort ist, um regelmäßig präsent zu sein
  - o Ausgewählte Ehrenamtliche mit direkten Draht zu den Sozialarbeitern benennen, transparente Kommunikationskanäle schaffen
  - o Partnerschaftliches Agieren: Regelmeetings mit Sozialarbeitern und gemeinsame Agenda aufstellen. Hier hätten wir stärker auf die Sozialarbeiter zugehen können

#### 4. Erfahrung mit Verwaltungsstrukturen

Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden oft als schwierig herausgestellt hat:

- Unklarheit und Unwissen: In vielen Fällen waren Verfahrensweisen und Prozesse unklar oder intransparent. Versprechen der Ehrenamtlichen gegenüber Flüchtlingen konnten nicht eingehalten werden („Morgen gehen wir zum Amt, die sagten mir am Telefon, sie regeln dein Problem“ – und dann wird es vor Ort doch nicht geregelt)
- Bei Behörden, die nicht regelmäßig mit Flüchtlingen zu tun haben: Mangelnde interkulturelle Sensibilität, oft kein Verständnis für die Situation der Flüchtlinge
- Verbesserungsvorschläge:
  - o sich nicht entmutigen lassen
  - o freundliche Hartnäckigkeit an den Tag legen
  - o sein Anliegen selbstbewusst vertreten

#### 5. Sachspenden / Kleiderkammer / Sozialkaufhaus

Aus folgenden Gründen haben sich Sachspenden, so gut sie gemeint sind, als problematisch herausgestellt:

- Es ist schwer zu beeinflussen, was an Sachspenden hereinkommt (Qualität, Quantität, Beschaffenheit)
- Sachspenden verursachen immensen Aufwand (Sortierung, Lagerung, Bedarfsermittlung, Verteilung)
- Herausfordernde Logistik: Das Problem ist in der Regel nicht, dass es nicht irgendwo etwas Passendes gibt, was ein Flüchtling benötigt. Das Problem ist vielmehr, dass nicht bekannt ist, wo ein konkreter Gegenstand ist, der benötigt wird
- Aufkommender Neid: Mit jeder Spende an einen Bedürftigen gehen andere Bedürftige leer aus. Dies brachte uns oft in unangenehme Situationen

# Flüchtlingsfreunde Schlotwiese

- Falsche Botschaft durch Sachspenden: Spenden suggerieren, es gäbe in Deutschland vieles umsonst. Es wird eine falsche Erwartungshaltung bei Flüchtlingen geweckt
- „Was nichts kostet, ist nichts wert“: Nachlässiger Umgang mit gespendeten Gütern
- Sachspenden wurden von Flüchtlingen gegen Geld veräußert
- Viele Flüchtlinge wollen keine Sachspenden annehmen: „Don't give us your used clothes for free. Show us where we can shop for clothes and we will buy them ourselves.“ (Zitat Riad)
- Verbesserungsvorschlag:
  - o Abgabe aller Spenden bei einer Kleiderkammer oder im Sozialkaufhaus, wo sie gegen Entgelt erworben werden können

## 6. Betreuung und Aktionen

Im Freundeskreis gab es keine Betreuungs- oder Aktionsgruppe mit einem bestimmten Programm. Bestimmte Ausflüge oder Aktionen waren Einzelprojekte, hier brachte sich jeder nach seinen Neigungen und Möglichkeiten ein (Porschemuseum, Wilhelma, Waldheim-Cinema). Wichtiger als große Aktionen oder ein ausgefeiltes Programm ist unserer Erfahrung nach, Zeit mit den Flüchtlingen zu verbringen, sei es beim Essen, Fußballspielen oder spazieren gehen. Ebenso wichtig war die Begleitung bei Arztbesuchen oder Behördengängen.

15.04.2016 / Martin Rubin